

40 neue Betreuungsplätze entstehen

Das evangelische Gemeindehaus Bismarckstraße wird zum Kinderhaus – Stadt investiert über eine Million Euro

Im Vorfeld der Fusion der evangelischen Kirchengemeinden Wendlingens wurde ein Immobilienkonzept entwickelt. Erste Schritte werden jetzt realisiert. Die Stadt kauft von der Kirche das Gemeindehaus in der Bismarckstraße. Die Pläne für ein Kinderhaus in der Lauterschule wurden verworfen. Jetzt wird das Haus in der Bismarckstraße für die Kinderbetreuung umgebaut.



VON CHRISTA ANSEL

WENDLINGEN. Der Kaufvertrag zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt ist unterschriftsreif. Die Evangelische Kirchengemeinde Wendlingen hat das Gemeindehaus – für viele das Zentrum des Gemeindelebens – in der Zwischenzeit geräumt und richtet sich gerade mit der Gruppenarbeit in der Lauterschule ein. Die Lauterschule ist vorübergehende Bleibe, bis ein neues Zentrum der ab 2013 gemeinsamen Kirchengemeinde Wendlingen am Standort der Johanneskirche fertig sein wird.

Jetzt hat der Gemeinderat der Stadt erneut über die Entwürfe der Architekten Rossa, Heppeler & Partner beraten und den Baubeschluss gefasst. Der Umbau zu einem Kinderhaus umfasst im Wesentlichen die Bereiche im Erdgeschoss und im Obergeschoss. Im Erdgeschoss, dem bisherigen Saal des Gemeindehauses, sind eine Krippe für zehn Kinder und der Kindergarten für 20 Kinder vorgesehen. Im Obergeschoss wird eine zweite Krippe mit zehn Plätzen entstehen.

Gemeinsame Räume für alle Gruppen wie beispielsweise die Küche, ein Mehrzweckraum oder ein Mal- und Werkbereich werden im neuen Teil des bisherigen Gemeindehauses untergebracht. Personalräume befinden sich im Stockwerk darüber.

Im Erdgeschoss angesiedelt ist unter anderem ein behindertengerechtes WC. Bisherige Planungen gehen vom Einbau eines Aufzugs im bisherigen Foyer des Gemeindehauses aus, um die Barrierefreiheit auch im Obergeschoss zu gewährleisten.

■ Der Einbau eines Aufzugs treibt die Kosten in die Höhe

Stadtbaumeister Paul Herbrand hofft jedoch, dass die Kosten für den Aufzug eingespart werden können, nachdem das gesamte Erdgeschoss barrierefrei zu erreichen ist. Gespart werden könnten so nicht nur die Investitionen in den Einbau, sondern vor allem auch laufende hohe Unterhaltungskosten. Die Entscheidung fällt aber die Untere Baurechtsbehörde beim Landratsamt. Dort wird die Baugenehmigung und damit auch die mögliche Befreiung vom Einbau eines Aufzugs ausgestellt. Eine neu zu schaffende Außentreppe an der Giebelseite des Altbaus des Gemeindehauses gewährleistet im Brandfall den Fluchtweg aus dem Obergeschoss.

Vom Umbau unberührt bleibt derzeit das Untergeschoss. Neu geschaffen wird dort allerdings ein Zugang von der Traubenstraße aus. So können die Räume unabhängig vom Betrieb des Kinderhauses genutzt werden. Jetzt schon über einen eigenen Eingang erschlossen sind zwei Wohnungen im Ober- und im Dachgeschoss des alten Teils des Gemeindehauses. Auch hier bleibt alles beim Alten.

Für den gesamten Umbau des Gemeindehauses zum Kinderhaus gilt eines: die ursprüngliche Architektur des Hauses soll weitestgehend erhalten bleiben. Die Westseite des Hauses entlang der Traubenstraße wird von einem nachträglichen Anbau bereinigt und mit Fenstern

entsprechend des Bestandes ergänzt.

Eine Spielfläche im Freien erhalten die künftigen Nutzer dieses Kinderhauses in einem Teil des bisherigen Schulhofs. Der Übergang zum Schulhof soll fließend gestaltet werden. Insgesamt verfügt die Spielfläche über eine Größe von rund 440 Quadratmetern. Der Platz soll Platz lassen für Kreativität. Feste Spielgeräte sollen sparsam verwendet werden.

Insgesamt entstehen für diesen Umbau Kosten in Höhe von 1,09 Millionen Euro. Wird die Stadt vom Einbau eines Aufzugs nicht befreit, erhöhen sich diese Kosten auf 1,277 Millionen Euro.

■ Keine Garantie für Zuschüsse aus Bundesmitteln

In der Sitzung des Gemeinderats verwies Bürgermeister Steffen Weigel nicht nur auf die hervorragenden Möglichkeiten des künftigen Zusammenwirkens zwischen dem Kinderhaus und der benachbarten Grundschule. Weigel informierte das Gremium von der Überzeichnung des Zuschussprogramms des Bundes für solche Projekte. Viele Kommunen forderten noch Mittel an. Er sieht hier den Bund in der Pflicht, die Mittel aufzustocken, um den gesetzlichen Forderungen nachkommen zu können. Auch Wendlingen hoffe also auf Zuschüsse für den Umbau des Gemeindehauses. Eine Garantie gäbe es allerdings nicht, so Steffen Weigel. Der Bürgermeister geht auch davon aus, dass der tatsächliche Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen weiter steigen wird.

Die Arbeiten zur Vorbereitung des Umbaus des Gemeindehauses zum Kinderhaus laufen auf Hochtouren. Zu Beginn des Kindergartenjahres 2013/14 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Ein ehrgeiziges Ziel, das Stadtbaumeister Paul Herbrand aber deshalb optimistisch sieht, weil sämtliche Arbeiten wetterunabhängig unter Dach ausgeführt werden können.

Stadtrat Björn Schmidt (Freie Wähler) hatte in der Sitzung angeregt, statt des Fluchttreppenhauses eine Rutsche zu installieren. Das wurde in der Diskussion allerdings skeptisch betrachtet. Krippenkinder über eine Rutsche eine Höhendifferenz von rund vier Metern überwinden zu lassen, erschien unmöglich.

Stadträtin Ursula Vaas-Hochradl machte darauf aufmerksam, dass für das Kinderhaus ein Name gefunden werden müsse. Nachdem es bereits einen Kindergarten Bismarckstraße gäbe, führe ein Kinderhaus Bismarckstraße – so der Arbeitstitel – zu Missverständnissen.

Das Gemeindehaus in der Bismarckstraße wird zum Kinderhaus und beherbergt nach dem Umbau zwei Kinderkrippen und eine Ganztagsgruppe. sel

